Laudatio: Kulturpreis pro visio der Stiftung Kulturregion Hannover, für das Theater zwischen den Dörfern, am 29.04.2025, 19.00 Uhr, im HAUSdrei in Wennigsen
Stefani Schulz

Sehr geehrter Herr Bürgermeister Klokemann,
liebes Preiskomitee der Stiftung Kulturregion,
liebe Festgäste,
liebe Noa und lieber Fabian!

Vom Ruheforst zum Rathaus: Ein DRITTER ORT für Wennigsen

2024 eröffneten Noa und Fabian Wessel in der Hauptstraße 3a in Wennigsen, der mit gut 14.000 Einwohnern kleinsten Gemeinde in der Region Hannover, ihre bereits zweite Theater-Spielstätte: das HAUSdrei. In unmittelbarer Nähe gelegen zum im 18. Jahrhundert umgebauten Kloster, das zu den fünf Frauenklöstern im schönen Calenberger Land gehört, und - in Sichtweite des Rathauses. Das Theater also gleichsam als dritte „Macht" zwischen Staat und Kirche. Das HAUSdrei ist ein bürgerlicher Theaterort in einer Gemeinde, die in der deutschen Nachkriegsgeschichte schon einmal eine bemerkenswerte Rolle gespielt hat:

Aus der hier Anfang Oktober 1945 stattgefundenen „Wennigser Konferenz" ging Kurt Schumacher - mit Duldung der britischen Militärregierung und nach der gewonnenen innerparteilichen Auseinandersetzung mit Otto Grotewohl, aus den Konferenztagen mit dem Auftrag raus, die 1933 von den Nationalsozialisten verbotene Sozialdemokratische Partei Deutschlands als „Beauftragter für die Westzonen", neu aufzustellen und wieder aufzubauen. Sein Gegenspieler, der gebürtige Braunschweiger Otto Grotewohl, entschied sich in der Folge für das in der sowjetischen Besatzungszone gelegene Berlin. Er wurde Mitglied der aus der Zwangsvereinigung von SPD und KPD hervorgegangenen SED und war von 1949 bis 1964 Ministerpräsident der Deutschen Demokratischen Republik. Womöglich auch eine Folge der Ereignisse und der Geschichten, die sich hier in Wennigsen vor 80 Jahren zugetragen haben.

Noa und Fabian Wessel sind „erst" seit zwanzig Jahren in der Gemeinde Wennigsen ansässig. 2005 begannen sie als „Theater

zwischen den Dörfern" ihren Spielbetrieb im ehemaligen Landschulheim des Landkreises Hannover, gelegen im Steinkrüger Weg zwischen den Dörfern Bredenbeck und Steinkrug. Bis 2020 die Corona-Pandemie das Kulturleben in der von uns bis dahin gekannte Form lahmlegte, spielten sie Theater für Kinder und Jugendliche vor maximal 40 Menschen im Alten Speisesaal des Hauses. Das um 1930 entstandene Bredenbecker Gebäude ist als „am Rand des Deisters gelegener unverputzter eingeschossiger Massivbau aus Bruchstein unter hohem Walmdach", im Denkmalatlas Niedersachsens mit Foto anschaulich beschrieben. Die Familie Wessel lebt auch weiterhin in dem ehemaligen Landschulheim, dort nun auch mit einem technischen Produktions-Studio ausgestattet.

Der neue Theaterort im ehemaligen Wennigser Rossmann-Ladengeschäft mag baulich weniger spektakulär sein, eröffnet aber vielfältigere Szenenflächen, variablere Bestuhlung für nun bis zu 80 Zuschauenden, ein bespielbares Foyer mit manchmal auch gastronomischer Aufenthaltsqualität und – nicht zuletzt – bei Bedarf zu öffnenden und einladenden Schaufenstern in die Stadt hinein: Wir spielen für euch, wir laden euch ein, wir sprechen mit euch, wie auch ihr bei uns miteinander sprechen könnt. Ihr dürft euch bei uns aufhalten und im besten Fall einen anregenden Ertrag mit nach Hause nehmen.

Ich habe mir von Noa und Fabian Wessel begeistert erzählen lassen, dass Jürgen Heitmüller, ihr Vermieter der Liegenschaft Hauptstraße 3a, der nebenan das größte Kaufhaus der Gemeinde betreibt, so ziemlich alles in seinem Sortiment hätte: Auch die kleinsten Schräubchen, die dringend für irgendetwas gebraucht würden, könne man bei ihm problemlos bekommen.

Jetzt im April habe ich mir hier die beiden Produktionen „Der Bär, der nicht da war", ein Solo von Noa Wessel für Kinder ab fünf, und kurz darauf die Erwachsenen-Produktion „Gilgamesch. Jenseits von Uruk", ebenfalls mit Noa Wessel und Jonas Vietzke, angesehen. Beim Theater zwischen den Dörfern kann ich als Zuschauerin auch eine Menge Schrauben, Nägel, Farbtuben, Pinsel und Pinzetten für den eigenen Kopf bekommen: Die Auseinandersetzung mit der mich umgebenden Lebensumwelt, vor allem mit der Sprache und mit Geschichten,

mit der eigenen Fantasie, bekommt in diesem Theater hilfreiche Werk- und Spielzeuge an die Seite gestellt.

Doch ich möchte noch einmal zurück in das 18. Jahrhundert: 2024 hatte Immanuel Kant seinen 300. Geburtstag. Dreihundert Jahre bevor die Stiftung Kulturregion das besondere und heute zu feiernde Kulturprojekt für den Pro Visio Preis ermittelte. Der wohl wichtigste Philosoph der deutschen Aufklärung, der immer wieder mit dem zu allen Zeiten gültigen Satz: „Habe Mut, dich deines eigenen Verstandes zu bedienen" zitiert wird, stellte vier philosophische Grundfragen. Eigentlich also vier existenzielle Fragen zur eigenen Lebensführung. Nämlich:
Was kann ich wissen?
Was soll ich tun?
Was darf ich hoffen?
Und viertens -
Was ist der Mensch?

In diesen Fragen geht es um nicht weniger als um Wahrheit und Wirklichkeit, um Gut und Böse, um Vorbestimmung oder Freien Willen, um Moral und Glück, um den Unterschied zwischen Gott, Mensch und Tier. Was genau macht den Menschen - in der ihn umgebenden Natur - eigentlich aus?

Ich behaupte jetzt einfach einmal, dass die Auseinandersetzung mit diesen Sinnfragen ein wesentlicher Spielantrieb für Noa und Fabian Wessel sind. Sie beeinflussen ihre Themenauswahl und die dramaturgische Bearbeitung der Stoffe für Kinder, Jugendliche und Erwachsene. Sie begleiten ihre theaterpädagogische Arbeit in den unterschiedlichsten Schulen und Einrichtungen. Wessels schaffen es immer wieder sehr erfolgreich, die großen Themen – in ihrem Spielplan geht es nicht selten um Leben und Tod – sprachlich zu erforschen und zu durchdringen. Die Inhalte also auch selbst zu verstehen, um sie dann für ein junges Publikum verständlich eingerichtet zu spielen. Unterfordert wird das Publikum dabei allerdings nicht, dafür wird es zu ernst genommen.

Ohne diese Achtung ihres Publikums wären wohl auch die besonderen Theaterwagnisse nicht möglich gewesen, die sie trotz oder gerade wegen Corona durchgezogen haben: Einmal die großen Epen der Menschheitsgeschichte in intelligent

erzählender Weise auf die Bühne bringen. Das waren 2022 „Yggdrasil. Die Edda", für Kinder ab zehn Jahren. 2023 „Das Lied der Nibelungen", ebenfalls für Kinder ab zehn. Und nun 2025 das „Gilgamesch-Epos. Jenseits von Uruk", für Menschen ab 14. Uruk, der einstmals - historisch weit vor Athen und Rom - größten Stadt der Welt. Gelegen zwischen Euphrat und Tigris im Zweistromland im heutigen Irak. Der Stadt, in der „… die gesellschaftlichen Umwälzungen jener Zeit auch von der ersten medientechnischen Revolution der Geschichte begleitet [wurden]: Der Schrift, die um 3200 erfunden wurde", so der Schriftsteller Raoul Schrott.

Ohne die Auseinandersetzung vor allem mit der Sprache, mit Geschichten und Geschichte, ist das Theater zwischen den Dörfern kaum denkbar. So kommt es auch nicht von ungefähr, dass die zentralen Sätze in der aktuellen Gilgamesch-Inszenierung die Fragen sind: „Wer werden *wir* gewesen sein?" Und: „Welche Geschichten werden von *uns* bleiben?"

Noa Wessel ist die künstlerische Leiterin und die Koordinatorin der Theaterpädagogik des Theaters zwischen den Dörfern. Bevor sie an der Universität Hildesheim zur angewandten Kulturwissenschaftlerin ausgebildet wurde, und anschließend in deutschen Stadt- und Staatstheatern als Schauspielerin und Regisseurin arbeitete, studierte sie im Erststudium an der Leibniz Universität in Hannover Philosophie und Sozialpsychologie. Wie wir heute feststellen können, hat das ihrem Theater-Wirken keinesfalls geschadet. Ihrem Mann Fabian Wessel obliegt die Geschäftsführung und die Produktionsleitung des Theaters. Er kann dabei auf den glücklichen Umstand bauen, dass er von Haus aus diplomierter Innenarchitekt ist, mit besonderen Tischlerfähigkeiten. Beste Voraussetzungen also für das Gelingen eines Theaters zwischen Dörfern und nun auch in der Kerngemeinde Wennigsen.

Nicht verheimlichen möchte ich Ihnen, dass dem Ehepaar Wessel auch noch die Zeit blieb, einen Sohn und zwei Töchter mit bester künstlerisch-ästhetischer Grundausstattung und kultureller Bildung ins Leben zu schicken. Der Sohn Levi wird, wenn ich das richtig gelesen habe, noch in diesem Jahr an der Hochschule für Schauspielkunst Ernst Busch in Berlin sein Schauspiel-Diplom bekommen.

Bevor ich nun langsam zum Schluss komme, möchte ich Sie noch einmal in das 18. Jahrhundert mitnehmen. Es kann kein Zufall gewesen sein, als vor zwanzig Jahren Noa und Fabian Wessel in die Nähe des Bredenbecker Rittergutes Knigge zogen, des ehemals größten Wasserschlosses weit und breit. Sie teilen die Adresse „Steinkrüger Weg" mit den Nachfahren des auf dem damals hochverschuldeten Rittergut aufgewachsenen Gesellschaftsphilosophen und Aufklärers Adolph Freiherr Knigge, der 1788 in Hannover sein bahnbrechendes und auch heute noch überwiegend *missverstandenes* Werk „Über den Umgang mit Menschen" schrieb und veröffentlichte. Nein, es war zu *keiner* Zeit eine Benimmfibel, sondern immer „… ein Buch über den Anstand in der bürgerlichen Gesellschaft und über ein neues Verständnis von Staat, Religion, Erziehung und Öffentlichkeit", wie es Knigges Biograf Ingo Hermann formulierte.

Knigge, der seine letzten Lebensjahre bis 1796 als hoher Staatsbeamter in Diensten des britisch-hannoverschen Königs Georg III. in Bremen verbrachte, hatte eine besondere Leidenschaft: Das Schauspiel, - in Theorie *und* Praxis. Er war nicht nur Freund und Briefpartner der maßgeblichen Theaterprinzipale seiner Zeit, Friedrich Ludwig Schröder und Gustav Friedrich Wilhelm Großmann, er schrieb nicht *nur* Kritiken über die neue dramatische Literatur seiner Zeit, sondern er hatte auch eine eigene Theatergesellschaft: Ein Liebhabertheater, das an der Bremer Domschule probte und aufführte. Es wurde kein literarischer Mist einstudiert, sondern beispielsweise Lessings „Emilia Galotti" und Schillers stürmendes und drängendes „Kabale und Liebe". Knigge besetzte die weiblichen Hauptrollen gerne mit seiner 16-jährigen Tochter Philippine. Den Stadtmusikus Miller in „Kabale und Liebe" übernahm er selbst.

Allem Anschein nach gibt es hier über die Jahrhunderte hinweg auffällige Parallelen: Einerseits unterhält das Theater zwischen den Dörfern ein stehendes Theater, nunmehr im HAUSdrei in Wennigsen, andererseits gehören sie zum fahrenden Volk, das ihre Inszenierungen für Kinder und Jugendliche deutschlandweit erfolgreich zur Aufführung bringt.

Einerseits sind sie ein preiswürdiges professionelles Freies Theater, das die Kooperation mit anderen preiswürdigen Freien Theatern sucht. Aktuell mit dem hannoverschen Theater an der Glocksee, mit dem zusammen nicht nur die Gilgamesch-

Produktion entstanden ist, sondern auch der „Theatrale Klima-Pilgerpfad Unfollow Now". Entstanden nach der 2020 erschienenen, sehr vielschichtigen und erfolgreichen Graphic Novel über einen zwiespältigen Klima-Influencer von Lukas Jüliger. Noch bis zum 1. Juni kann die künstlerisch gestaltete Audio-Wanderung auf individuelle Smartphones gebucht werden. Die 24 Kilometer lange Wanderstrecke führt flussaufwärts ab Hannover entlang der Ihme bis zu ihren Quellbächen im Gebiet Wennigsens.

Andererseits haben Noa und Fabian Wessel ihr Theaterherz – wie schon Knigge - ebenfalls einer Laienbühne geschenkt: der Klosterbühne Wennigsen. Sie und die Mitwirkenden der Klosterbühne tun ebenfalls alles dafür, keinen literarischen Mist zu bearbeiten.

Noa und Fabian Wessel versäumten es nie, ihre in Klosterbühnen-Produktionen mitspielenden *eigenen* Kinder an ein tätiges Leben in einer aufgeklärt demokratischen und künstlerisch geprägten Welt zu gewöhnen. Und - sie bieten engagierten und interessierten Wennigser einheimischen *und* zugewanderten Bürgern und Bürgerinnen Theaterwissen, neugierige Augen und Ohren und das offene HAUSdrei.

Bleibt für die Zukunft eigentlich nur zu hoffen, dass die nachbarschaftliche Nähe zu Kloster, Rathaus und Kaufhaus noch lange Bestand haben möge, und die Miete für das HAUSdrei auch über das Jahr 2026 hinaus aufgebracht werden kann, damit das Theater zwischen den Dörfern auch zukünftig die großen und kleinen Menschheitsfragen in kluges Theater umsetzen kann.

Darüber hinaus stellt sich möglicherweise außerdem jetzt schon die Frage, ob Wennigsen nicht eigentlich schon so etwas wie das Weimar der Region Hannover ist.

Liebe Noa, lieber Fabian: Herzlichen Glückwunsch zum Pro Visio Preis!